

Kate Moss wird zutraulich

Das englische Model hat meistens geschwiegen. Im vergangenen Jahr änderte sie ihre Strategie – jetzt wirkt sie bei Interviews so locker wie nie zuvor



Hat ihre Stimme gefunden: Kate Moss (r.) mit Naomi Campbell und Modefotograf Mario Testino

Foto: Getty

Christina Duss

Es gibt ja prominente Persönlichkeiten und Stilikonen, die es schaffen, in Ruhe Kinder grosszuziehen oder im ländlichen Supermarkt unbehelligt an der Käsetheke zu stehen. Kate Moss ging jahrelang noch einen Schritt weiter, indem sie nicht sprach. Wozu auch? Nur wenn sie als Kampagnengesicht grosse Marken repräsentierte, hauchte Moss (Tagesgage bis zu 400 000 Dollar) mal ein, zwei Sätzlein in ein Mikrofon, und man hörte ihr entzückt zu – der unbekanntesten Stimme eines der berühmtesten Models der Welt. Es machte einen grossen Teil ihres Geheimnisses aus: dass sie trotz aller Präsenz und aller Bekanntheit ein Rätsel blieb. Dass sie schwieg.

Um diese bemerkenswerte Schüchternheit zu begreifen, muss man auf das Kate Moss' Teenager- und die ersten Modeljahre zurückblicken. Kate Moss wuchs in Croydon auf, einem Vorort von London. Sie war ein furchtloses, von der Mutter wenig beaufsichtigtes Mädchen, das sich mit vierzehn um elf Uhr nachts im Minirock zum Clubbing nach London aufmachte. Im gleichen Alter wurde sie von einer Modelagentur-Besitzerin entdeckt und sofort international an Fotoshootings geschickt.

Sie muss ausserordentlich allein gewesen sein auf diesen ersten Reisen. «Viele Leute haben mich damals unter ihre Fittiche ge-

nommen», sagt Kate Moss im Interview mit «Vanity Fair» einmal, «vorher schaffte es niemand wirklich, auf mich aufzupassen.»

Viele ihrer Jobs waren Teenageralpträume. Auch die legendären Fotos von Corinne Day – Kate Moss mit Indianerschmuck am Strand – und die Kampagnenbilder der Calvin-Klein-Kampagne mit Marly Mark: Die 16-Jährige posierte nackt, schämte sich bei beiden Shootings zu Tode, derweil die britische Pitbullpresse mit Anorexie- und Heroinstories über die Newcomerin die Gemüter aufheizte. Kate Moss musste erschöpfungs- und partyhalber in die Zwangsferien.

Johnny Depp brachte ihr bei, wie man die Kontrolle behält

Erst Johnny Depp, in den sie sich ein paar Jahre später verliebte, habe ihr in Sachen Ruhm das Wichtigste beigebracht, heisst es. Dass es gesünder sei, immer die Kontrolle zu behalten. Auch über die Privatsphäre. Und so begann Moss sich vornehm zurückzuhalten. Sie liess sich nicht für alle Jobangebote begeistern. «Es ist clever, dass sie sich nie ausverkauft hat», sagt Sir Philip Green, CEO von Topshop. «Ihre Stille hat zu ihrem Überleben beigetragen», sagt Schuhdesigner Christian Louboutin, «sie hat sich nie zu einer einzigen schrägen Story, die über sie verbreitet wurde, geäussert und auch nie darüber beschwert. Diese Zurückhaltung ist vorbildlich.»

Je älter Kate Moss wurde, desto mehr brach sie ihr Schweigen und legte die Schüchternheit ein wenig ab. Sie gab immer häufiger kurze, nervöse Interviews, schien damit aber von Mal zu Mal komfortabler.

Im letzten Jahr spürte man, wie ausgelassen Kate Moss wirklich ist. Was sie wohl schon immer gewesen sein mag, nur dass man jetzt endlich ein bisschen daran teilhaben durfte. So posierte sie anlässlich der Film Premiere von «Paddington» auf dem roten Teppich mit Tochter Lila. Entspannt. Und während sie vor zwei Jahren in einem Interview erklärte, auf schwarze Jeans zu schwören, «damit die Paparazzi sich langweilen und einen in Ruhe lassen», absolvierte sie Ende Oktober einen Partymarathon in Leopardendbodies und durchsichtigen Seidenkleidern.

Sie liess sich aber auch vermehrt mit langjährigen Freunden auf Projekte ein: Mit Fotograf Nick Knight sprach sie auf Showstudio.com über die Meilensteine ihrer Karriere. Überraschte mit einem Miniauftritt in der neuen BBC-Weihnachtsproduktion «The Boy in the Dress» ihres Komiker-Freundes David Walliams. Und kuratierte diesen Monat die britische «Vogue» von Chefredaktorin Alexandra Shulman und plauderte da über so viel Privates wie noch nie zuvor: Kate Moss liest gerade «Beautiful Ruins» von Jess Walter. Und in ihrem Garten soll es eine

Skulptur geben, die von ihr und Ehemann Jamie Hince im Sommer zum Balkontürstopper umfunktioniert wird. Das zur gleichen Zeit veröffentlichte «Vogue»-Video-Interview fand auf der grossen Couch im Wohnzimmer des Supermodels statt, und das ist in etwa so, als liesse Barack Obama einen bei der Dentalhygiene zusehen.

Was auch passiert, Medien und Öffentlichkeit verzeihen Moss

Es war das zugänglichste, menschlichste Jahr in der Karriere von Kate Moss. Der Drogenskandal von 2005 (die verschwommenen Fotos, die Moss beim Kokainschnupfen zeigten) und die Tatsache, dass sie nach dem Eklat bei den Kunden genauso beliebt war wie zuvor, muss ihr Sicherheit gegeben haben: Was auch passiert, es kommt gut, Öffentlichkeit und Medien verzeihen ihr. Moss wurde sozusagen zutraulicher.

Stellt sich die Frage, ob nicht just ihr konsequentes Schweigen die seit zwei Jahrzehnten andauernde Faszination ausmacht, und ob sie sich daher mit der neuen Öffentlichkeitsstrategie nicht selbst entzaubert. Wohl kaum. Genauso entscheidend für ihre Karriere war nebst der vornehmen Zurückhaltung ihre Authentizität. Von daher kann davon ausgegangen werden, dass Moss Moss bleibt. Auch wenn sie nun hin und wieder spricht.

Barometer



So sieht Klasse aus

Wer obenrum noch Haut zeigt, hat ja rein gar nichts verstanden: Die neuen Kleider kommen züchtig und mit Kragen daher.



Genial

Ein winziges Ding, das man bei Bedarf über die Kamera von Handy, Tablet und Co schieben kann: 5 Stück gibts für 12 Franken bei Soomz.io

Abgetrocknet

Schöne Küchentücher sind ein Statement, stilvoller als jeder Herd mit allen Schikanen. Besonders chic: die neue Kollektion von Meyer-Mayor aus dem Toggenburg.



Gänsemarsch

Der meistverkaufte Schuh Englands, für den es eine Warteliste bis Ostern 2015 gibt: der LL Bean Duck Boot. Hält wohligh warm und kostet gerade mal 100 Stutz.



Im Ernst

Google vermeldet, die meistgestellte Modefrage dieses Jahres sei gewesen: «How to wear a scarf.» Verstehen wir nicht.

Baby und Bagger

Gemäss der Studie von zwei US-Soziologinnen ist Kinderspielzeug heute geschlechterklischer als vor fünfzig Jahren. Hallo, Eltern?



Mini-Gemächt

Das ist ein Anhänger in Penisform von Tom Ford. Wir raten vom Verschenken ab – die Geste könnte missverstanden werden, von wegen Grösse und so.



Jekami

Eine Vierjährige entwirft eine Kinderkollektion für J. Crew. Rihanna wird Kreativdirektorin bei Puma – die Mode macht sich grad selbst lächerlich.

